Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 18

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es haben gefunden: 21 Tiere: J. Fürst, Basel; Anna Weibel, St. Gallen; 20 Tiere: Ruth Bachmann, Bern; 19/18 Tiere: Ruth Fehlmann, Bern; Karolina Pfiffner, Quintzet; Bapt. Fontana, Cumbels; 17/16 Tiere: Robert Frei, Zürich; Jakob Mösching, Lauenen; Cäcilia Seiler, Brig; Ludwina Julen, Zermatt; 15/14 Tiere: Robert Blumenthal, Brig; Albert Aeschbacher, Gasel; Jak. Briggen, Basel; Marlies Ryser, Zofingen; Jos. Scheiber, Altdorf; Hans Wiesendanger, Menziken; 12 Tiere und darunter: Anna Walther, Bern; Elisabeth Keller, Unterstammheim; A. Ungricht, Regensberg.

Nachtrag: Rätsel Nr. 9, 10 und 11: Dora Burkard, San Miguel (Südamerika.)

Rätsellösung Nr. 13/14

Am Südpol ist der Wal, ein Fisch,
von fernher zu begucken,
sonst wird er dich zum Mittags*tisch*
wie Jonas gleich *verschlucken.*

Im fernen Land Australia
sind Känguruhs zu *sehen,*
wie Riesenhasen stehn sie *da,*
und hüpfen statt zu *gehen.*

Lugano ist ein Schweizer Ort,
ein Paradies auf *Erden:*
in diesem Sommer soll es *dort,*
fürwahr, noch schöner *werden.*

Löserinnen: Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Ludwina Julen, Zermatt; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Emma Leutenegger, St. Gallen; Cécile Seiler, Brig; A. Ungricht, Regensberg; Anna Walther, Bern; Hanni Wenger, Esslingen. — *Löser:* Robert Blumenthal, Brig; Baptist Fontana, Cumbels; Joh. Fürst, Basel; Karl Hummel, Rüti; W. Huth, Basel; Werner Lüthi, Biel; Josef Scheiber, Altdorf; Hans Wiesendanger, Menziken.

Eine Löserin fügte bei:

«Und nun noch viel Spass mit solchen Spässen, es wird immer spässiger mit dem Spass in der GZ. Spassend freundlich grüsst Hanni Wenger, Esslingen/Zürich.»

Das habt Ihr alle gut gemacht. B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Gehörlosen-Probleme

Das Pro-Infirmis-Heft Nr. 2/1955 ist den Gehörlosen gewidmet: *Dr. med. B. Harnik:* Von der Gruppenarbeit unter erwachsenen Gehörlosen. *Clara Iseli:* Hilfe für Ehelose. *PD. Dr. D. Klein:* Erbbiologische Erkenntnisse bei der Taubstummheit. *Dir. Müller, Hohenrain:* Wie bereitet die katholische Taubstummenanstalt ihre Schüler auf Ehe- und Ehelosigkeit vor? *Pfr. Ed. Kolb:* Aufgaben des Taubstummenpfarramtes in der Ehehilfe. *Schw. Marta Muggli:* Les problèmes essentiels du mariage entre sourds-muets. *Schw. Marta Muggli:* Matrimonio felice tra sordomuti.

Zitate aus den Aufsätzen:

«Aehnliche Not wirkt befreiend, wenn man sie mit Leidensgenossen teilt.» (Dr. B. Harnik.)

Hörende Gruppenleiter haben ihre «Ueberlegenheit» abzulegen, um — wie Paulus — «den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche, *den Gehörlosen ein Gehörloser»* zu sein. (Dr. B. Harnik).

«Es ist etwas Beglückendes, miterleben zu dürfen, wie in den Gehörlosen selbst die Mitverantwortung für ihre Schicksalsgenossen erwacht.» (Cl. Iseli.)

«Ein gesundes, tiefreligiöses Leben in engster Verbindung mit seiner Kirche ist für ihn (den Taubstummen. Red.) *die beste Garantie für ein glückliches Leben, sei es im Ehestand oder im Stande der Ehelosigkeit.»* (Dir. Müller, Hohenrain.)

«Erstaunlicherweise ist beim Taubstummen die Haupttriebfeder zur Heirat meist weniger die Anziehung der Geschlechter, sondern das Bedürfnis nach Geborgenheit . . .» (Eduard Kolb, Pfarrer.)

«Die Ehe ist die Stätte des Guten und Edlen und die Befreiung von der Kette der Selbstsucht.» «In der Ehelosigkeit kann es ähnlich sein. Also kommt auch hier jeder Mensch auf seine Rechnung.» (Schw. Marta Muggli.)

Diese wenigen Zitate aus den tiefschürfenden Darlegungen möchten Taubstummenfreunde, insbesondere auch Taubstummenerzieher und -fürsorger, ferner lesegewandte Gehörlose veranlassen, das Pro Infirmisheft Nr 2/1955 beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Hohenbühlstrasse 15, Zürich 32, zu bestellen und zu lesen. Preis 80 Rp. und Porto (10 Rp.) Red.

Zwei Bilder aus dem Jahresbericht 1954 der Taubstummenanstalt Wabern

Anlässlich der Ausstellung «Helfende Sonderschulung» vom April bis Juni 1954 in der Berner Schulwarte zeigte Herr Vorsteher Martig mit

einer Gruppe von Kindern, wie in der Taubstummenanstalt die ersten Laute, Silben und Wörter erarbeitet werden. Hier ein Bild von dieser Arbeit im Alltag. Es ist dir, lieber Leser, so vertraut, dass wir da nicht viel Worte zu machen brauchen. Es ist die alte, bewährte Methode, der Wabern seine soliden Erfolge verdankt.

Von den insgesamt 56 Schülern waren nur 24 gehörgeschädigt, also schwerhörig bis gehörlos. Die andern 32 waren Hörende mit schlechter Sprache.

Im September wurde der Turntag durchgeführt, ein Wettkampf im Weit- und Hochsprung, in Schnellauf, Kugelstossen usw. mit anschließender Preisverteilung. Die Übung der körperlichen Geschicklichkeit ist ja bei unsern Sprachgebrechlichen und Gehörgeschädigten doppelt wichtig, denn sie werden keine Gelehrte, sondern Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihre Glieder geschickt bewegen müssen, wenn sie einen rechten Lohn verdienen wollen. Das Bild zeigt, mit welcher verbissener Energie hier auf das Turnfest hin geübt wird.

Neben dem Fest aller Feste, dem Weihnachtsfest, wurde der Alltag unterbrochen mit Schulreisen — auf die Schynige Platte die Grossen, die Heimwehfluh die Mittleren und mit dem Postauto in das Rüttihubelbad die Kleinsten — durch Gratis-Vorstellungen im Zirkus Knie und des «Heidi»-Theaterstückes. Für Abwechslung sorgte auch — leider — eine Grippeepidemie gegen den Frühling, die — Gott sei Dank — ohne schlimme Folgen vorüberging. Gf.

Aus den Ansprachen am Gehörlosentag 1955 in Lugano

Herr *Cav. Vittorio Ieralla* überbrachte als Präsident des italienischen Gehörlosenverbandes die Grüsse und Glückwünsche der italienischen Gehörlosen. Besonders aber freue er sich als Präsident des Weltbundes der Gehörlosen über die ergangene Einladung an die italienischen Gehörlosen, womit so was wie eine internationale Zusammenkunft zustande gekommen sei. Die Taubstummen aus zwei Ländern, aus zahlreichen Städten und Dörfern seien eines Sinnes im Glauben an und im Kampf um das gleiche Ziel. Es seien ja im Grunde die gleichen Nöte und die gleichen Probleme, in der Schweiz und in Italien und in allen andern Ländern, die die Gehörlosen zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenschmieden.

Dann dankte er dem Tessiner Verein für die Einladung zum Schweiz. Gehörlosentag, gratulierte ihm zur wohlgelungenen Organisation und beglückwünschte den Tessiner Verein zu seinem 25jährigen Bestehen. Er gratulierte den leitenden Männern, die ihn in dieser Zeit so hoch gebracht und zum «grössten» Gehörlosenverein der Schweiz entwickelt hätten.

*

Herr *Ing. G. Cremonini* äusserte sich als hörender Freund des Tessiner Vereins. Er hiess in dessen Namen die Gäste von jenseits des Gotthards und von jenseits der südlichen Landesgrenze herzlich willkommen. Er begrüsste insbesondere Herrn Maeder als Präsident der SGB, ferner Herrn Ieralla, der sich als Präsident des italienischen und als Obmann des Weltbundes der Gehörlosen dermassen für das Wohl der Taubstummen einsetzt. Er widmete auch dem nun 65jährigen Rev. D. Govi ein besonderes Kränzlein für seine Verdienste als Leiter der Taubstummenschule in Locarno. Sodann gedachte er ehrend des Schweiz. Gehörlosenbundes, der die Gehörlosen diesseits und jenseits des Gotthards trotz aller Unterschiede der Sprache, der Religion und des Blutes zur Schicksalsgemeinschaft zusammenschmiede. Die Tessiner seien stolz darauf, dem SGB eine Standarte (Fähnchen) schenken zu dürfen, die nun als Wahrzeichen der Brüderschaft von drei zu drei Jahren weiterwandere an den jeweiligen Tagungsort des Verbandes.

Der Redner dankte der Tessiner Bevölkerung für die grosse Sympathie der Società Silenziosa Ticinese gegenüber, für ihre Spendefreudigkeit, die es dem Vereine ermöglichte, in den vergangenen 25 Jahren seinen Vereinszweck zu erfüllen und zu helfen, wo Hilfe not tat.

Zuletzt dankte der Redner auch noch dem unermüdlichen Präsidenten des Tessiner Vereins, Herrn C. Crocchi, der mit aller Energie die Ziele des Vereins verfolgt. Er hofft und wünscht, dass es ihm und seinen Mitarbeitern gelinge, als Ziel der 50-Jahrfeier die Gehörlosen noch näher an das Herz der Hörenden heranzubringen. R. N.

Die Zeitungen «Rivista di Lugano» und «Giornale del Popolo» brachten Reportagen über die Gehörlosen-Tage.

Stiftung Schweizerisches Taubstummenheim für Männer in Uetendorf bei Thun

Dem interessanten Jahresbericht für 1954 entnehmen wir:

Das brennendste Problem des Heimes ist der Ersatz des altersgebrechlichen und unpraktisch eingerichteten Hauptgebäudes durch einen Neubau. Ein fertiges Projekt liegt vor. Aber da kam nun eine grosse Schwierigkeit: Die Gemeinde Uetendorf hatte einen Bauzonen-Plan beschlossen, in den der Neubau, weil zu hoch, nicht hineinpassen wollte. Nun heisst es mit den Gemeindebehörden reden, damit diese die ganz besonderen Be-

dürfnisse eines solchen Heimes verstehen, billigen und bewilligen. Die Sache sei auf guten Wegen, schreibt der Präsident des Stiftungsrates, Herr W. Wiedmer.

Und dann die andere Not: Uetendorf hat zu wenig eigenes Land, um seinen Bauernbetrieb wirtschaftlich zu gestalten. Was nützen zum Beispiel die landwirtschaftlichen Maschinen, wenn sie wegen Arbeitsmangels meistens im Schuppen stehen? Nun besteht aber Aussicht, dass ein Stück bisheriges Pachtland gekauft werden kann.

Der Bericht des Stiftungsratspräsidenten schliesst wörtlich ab:

«Möge uns das kommende Jahr mit Gottes Hilfe und freundlicher Unterstützung für die besondere Not der Taubstummen aufgeschlossener Freunde und Gönner einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zum neu geplanten Haus für unser Heim vorwärtsbringen, um damit unseren Pfleglingen ein menschenwürdiges Dasein, unsern treuen Mitarbeitern aber eine grosse Erleichterung ihrer oft so schweren Aufgabe zu verschaffen.»

*

Leider verbietet uns die Raumnot, auf Einzelheiten des Berichtes von Herrn Vorsteher G. Baumann einzutreten. Der aufgeschlossene Leser studiere ihn selber. Hingegen bringen wir hier noch zwei Bilder.

Wie wir bereits früher berichteten, hat das Heim seine Arbeitsgelegenheiten um die Weberei vermehrt. Wir sehen hier die Schützlinge am Webstuhl.

Hoffen wir nun, dass die fertigen Stoffe auch so geschätzt und gekauft werden wie die Korbwaren auf dem nachstehenden Bild.

Es muss doch der mit den prächtigen Wäschekörben hoch aufgetürmte Wagen die Korber des Heimes mit riesigem Stolz erfüllen. Auch uns Taubstummenfreunden tut das Bild wohl und erfüllt uns mit Genugtuung. Denn hier hat sich die Fürsorge zum handgreiflichen Erfolg verdichtet, während unser Bemühen um die Taubstummen in der offenen Fürsorge oft keine so augenfälligen Früchte zeigt. Gf.

Die Werdenberger und die Toggenburger fahren mit der PTT.

Als es am Samstagabend so plötzlich wie Bindfäden vom Himmel goss, hat sich wohl manches die bange Frage gestellt: «Können wir morgen fahren oder nicht?» Doch der 14. August leuchtete im schönsten Morgenlicht. Wie hätte es anders sein können, denn: «Wenn Engel reisen, dann wird sich's Wetter weisen».

Im schönsten Morgenglanz lag das Rheintal unter uns, als wir vom Toggenburg herunterfuhren. Und drüben über den Bergen Bündens blaute der Himmel. Durch noch schlafende, stille Dörfchen ging es erst einmal Sax, Frümsen, Sennwald zu. Hier füllte sich das Auto schon ganz beträchtlich. In Buchs wartete bereits der zweite Wagen vollbesetzt auf uns Nachzügler und auch unser Reisemarschall und Organisator, Herr Pfarrer Graf.

In Trübbach wurden die letzten Reiselustigen aufgenommen. Nun war unsere Familie vollzählig. «Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt...» In flotter Fahrt ging es über die Luziensteig bis zum Heidibrunnen, wo kurz Halt gemacht wurde. Der Brunnen wurde von Herr Pfarrer erklärt als Andenken an Johanna Spyri.

Wir fuhren nun durch das liebliche Prätigau mit seinen heimeligen Dörfern und grünen Matten. Über den Wolfgang kletterte unser Wagen und warf uns einmal rechts, einmal links hin, da die Strasse gerade im Bau ist. Doch unseren Chauffeuren durften wir uns völlig anvertrauen. Da brauchte man sich wirklich vor nichts zu fürchten. Am Davosersee wurde wieder ein Halt eingeschaltet. Denn es war ja Sonntag, und dazu gehört auch ein Gottesdienst. Herr Pfarrer Graf hielt uns denn am See eine kurze Andacht. Diese Worte stärkten und richteten wieder auf. Nach

einem erhebenden Gebet spazierten wir dem See entlang, und da erwarteten uns auch schon wieder «unsere» beiden gelben Wagen, die uns in kurzer Fahrt nach Davos brachten zu einem stärkenden Mittagessen.

Nun ging's auf das Weissfluhjoch! Immer höher und höher, beinahe in den Himmel klettert das Bähnli! Man sah zuletzt nur noch Stein und Geröll. Aber niemand hatte Angst. Im Tal war schönes Wetter, doch hier in luftiger Höhe herrschte Kälte und Nebel. Wir schlüpften gerne in unsere Mäntel, und die meisten blieben lieber im warmen Restaurant und schrieben Karten. Doch da drang plötzlich ein Sonnenstrahl durch, und dies wurde von einigen Wagemutigen benutzt, um schnell auf die beiden nahen Gipfel zu steigen und die Aussicht zu geniessen. Leider hatte man keine Sicht auf die Bergspitzen. Doch anhand der Karten konnte man sich ein deutliches Bild machen. Heimat, wie schön du bist und wie gross des Schöpfers Macht und Güte!

Kurz nur durfte der Aufenthalt hier oben sein. Denn schon hiess es wieder zur Abfahrt zu gehen. Adiö, du schönes Weissfluhjoch! Im Bähnli wurden unsere Lachmuskeln wieder einmal tüchtig in Tätigkeit gesetzt, so dass man kaum merkte, dass man schon wieder in der Talstation anlangte. Ei der Tausend, da waren ja auch die beiden Führer schon wieder bereit, uns aufzunehmen und ins Hotel «Rhätia» zu fahren, wo ein herrliches Café complet unser wartete. Doch Herr Pfarrer Graf hatte wieder so viel zu tun, zu sorgen und zu ordnen, dass sein Kaffee wieder einmal ganz kalt wurde.

Vor 5 Uhr starteten wir zur Heimfahrt und fuhren durch Davos, Wiesen, Alvaneu nach der Lenzerheide. Es regnete in Strömen. Doch das machte uns nichts. Wir sassen ja geborgen unter dem schützenden Autodach. Und hier schien die Sonne um so heller. Es hörte auch draussen bald wieder zu regnen auf. Unsere Aufmerksamkeit wurde auf die Strasse gelenkt, die in diesem Tal sehr schlecht und schmal und unübersichtlich ist. Ganze Autokolonnen begegneten uns. An ein Ausweichen auf offener Strasse war nicht zu denken. Doch unsere wackeren Chauffeure meisterten die Situation.

Am Lenzerheidesee wurde nochmals Halt gemacht, was den emsigen Motoren und den beiden Führern wohl zu gönnen war, aber auch unseren steifen Gliedern. Nach einem: «Grosser Gott, wir loben dich», das hier am richtigen Platz gesungen wurde, denn wir hatten allen Grund, Gott zu loben und zu danken, bestiegen wir wieder unsere Autos. Nun ging's direkt nach Chur. Hier wurden die Personen gewechselt, da das erste Auto nun direkt dem Ausgangspunkt Nesslau zufuhr, während das andere die «Aussenseiter» an ihre Bestimmungsorte zurückbrachte. Es war bereits dunkel, als wir durchs Rheintal heimfuhren.

Ein herrlicher Tag hat seinen Abschluss gefunden, doch unverwischbar gross und schön wird er immer im Lebensbuch unserer Herzen geschrieben bleiben. Wir haben wieder so viel Schönes, Neues sehen dürfen, das uns auch innerlich wieder reich und glücklich machte.

Wie schön ist doch unsere Heimat, wie gross und weit, wenn wir sie mit offenen Augen und Sinnen schauen. Wie gross auch unseres Vaters Güte, dass er uns trotz unserer Fehler immer wieder so reich beschenkt. Möchten wir stille werden und dankbar vor ihm! Sind nicht auch wir Menschen ein Steuer, das der höhere Führer lenkt und einmal nach links, einmal nach rechts abdreht. Manchmal an scharfen Ecken und Kanten vorbei, näher der ewigen Heimat zu.

Von ganzem Herzen danken wir unserem väterlichen Freund, Herrn Pfarrer Graf, und unseren beiden braven Führern, Herrn Thoma und Herrn Bebie. Sie waren immer verständnisvoll, freundlich und geduldig. So trugen auch sie viel zur Schönheit dieses Tages bei.

Es gibt so viele liebe Menschen, die uns verstehen und uns immer wieder helfen, das Leben erträglicher zu machen. Gott möge allen Vergelter sein! Und unseren Autoführern rufen wir noch ganz besonders zu: «Glückauf und noch manch frohe Fahrt!»

Trudi Mösli